



Jagdhunderassen: Deutscher Jagdterrier¹

Die heutigen Jagdhunderassen sind das Ergebnis einer jahrzehnte- oder gar jahrhundertelangen Züchtung. Entstanden sind Jagdhunde, die für die unterschiedlichsten Jagdmethoden prädestiniert sind – vom kleinen, wendigen Bauhund bis hin zum kräftigen Apportierhund. In loser Folge holen wir die einzelnen Rassen vor den Vorhang und stellen sie detailliert vor. – 1. Teil einer interessanten Serie: Deutscher Jagdterrier.

DR. GABRIELE LEHARI

Die Bezeichnung „Terrier“ leitet sich vom lateinischen Begriff „terra“ (= Erde) ab. Terrier zählen also zu den sogenannten „Erdhunden“, die ursprünglich für die Bauarbeit eingesetzt wurden. Der Deutsche Jagdterrier hat aber noch weitaus mehr zu bieten, was seine jagdlichen Fähigkeiten betrifft. Er ist ein Vollblutjagdhund, der äußerst vielseitig eingesetzt wird. – Ein Rasseporträt.

Geschichtliches

Die ersten Berichte über kleine Terrier, die als Bauhunde zur Jagd auf Fuchs und Dachs eingesetzt wurden, sind in englischen Schriften aus dem 15. Jahrhundert zu finden. In den darauffolgenden Jahrhunderten tauchten dann immer wieder Berichte über solche Terrier und ihre Verwendung bei der Jagd auf. Schon im 18. Jahrhundert wurden glatt- und rauhaarige Varianten beschrieben, und auch die dunkle Farbe mit roten Abzeichen wurde erwähnt.

Der Deutsche Jagdterrier in der Form, wie wir ihn heute kennen, ist aber eine relativ junge Rasse. Es ist noch nicht einmal hundert Jahre her, dass sich in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg drei erfahrene Kynologen – Rudolf Frieß, Walter

Zangenberg und Carl-Erich Grünewald –, die bis dato einem Foxterrier-Klub angehörten, zusammenschlossen, um einen schwarz-roten Jagdhund zu züchten, der speziell für die Arbeit unter der Erde eingesetzt werden sollte. Später gesellte sich noch Dr. Herbert Lackner hinzu.

Ihr Ziel war es, eine Zucht aufzubauen, mit der der Fokus vor allem wieder auf der jagdlichen Leistung der Hunde lag, da der Foxterrier – der damals der klassische Jagdterrier war – in dieser Zeit zu einem Modehund avancierte und nicht mehr ausschließlich für den jagdlichen Einsatz gezüchtet wurde.

Bei dem Wunsch, einen dunklen Terrier zu züchten, kam damals der Zufall zu Hilfe. Beim Foxterrier war und ist bis heute das vorherrschende Weiß der Fellfarbe im FCI-Standard festgelegt. Wie aber schon in alten Schriften beschrieben, gab es durchaus auch bei den Vorfahren des Foxterriers Hunde mit dunkler Fellfarbe.

Der Ursprung für die Zucht des heutigen Deutschen Jagdterriers war nämlich ein Wurf mit vier rauhaarigen schwarz-roten Terriern, die wohl aus einer reinen Foxterrier-Zucht stammten, aber nicht den laut Standard gewünschten Farben des Foxterriers entsprachen, da sie keine weiße Fellfarbe

aufwiesen. Ob der Grund dafür ein dunkler Terrier-Rüde war, der ungewollt eine Hündin gedeckt hatte, bleibt ein Geheimnis. Walter Zangenberg bekam diese Hunde vom damaligen Direktor des Zoologischen Gartens Hagenbeck in Hamburg, Deutschland, geschenkt. Auf jenen vier Hunden baute nun die Zucht des Deutschen Jagdterriers auf. Es wurden gezielt altenglische rauhaarige Terrier und Welsh Terrier mit eingekreuzt, um die gewünschten Merkmale in der neuen Züchtung zu erreichen. Nach Jahren intensiver Zucht gelang es schließlich, das Erscheinungsbild der Rasse zu festigen. Es wurde viel Wert darauf gelegt, einen vielseitig veranlagten, harten, spurlauten und wasserfreudigen Hund hervorzubringen. Er sollte einen ausgeprägten Jagdinstinkt besitzen und gleichzeitig auch gut auszubilden sein.

Im Jahr 1926 wurde schließlich der „Deutsche Jagdterrier-Club e.V.“ gegründet. Mittlerweile gibt es auch den „Internationalen Verband für Deutsche Jagdterrier“, dem sowohl der deutsche als auch der „Österreichische Club für Deutsche Jagdterrier“ sowie 13 entsprechende Vereine aus weiteren Ländern angeschlossen sind, die sich um die Zucht und Erhaltung dieser Rasse kümmern.



Anforderungen für die Zucht
Nach wie vor wird bei der Zucht größter Wert auf Jagdtauglichkeit, Wesensfestigkeit und Mut gelegt. Nase, Spurlaut, Wasserfreude und eine entsprechende Härte an Wild und Raubwild sind Voraussetzungen dafür, dass diese Hunde auch ihre Anlagenprüfungen bestehen. Das Erreichen der Mindestkriterien in den Anlagefächern und natürlich die dem Standard entsprechenden Eigenschaften, die Wesen, Körperbau, Größe und Farbe betreffen, sind notwendig, um eine Zuchtzulassung für einen Hund zu erhalten. Außerdem sollen auch die Führigkeit und Führerbindung sowie eine gute Konstitution und Ausdauer gegeben sein. Eine Selektion nach Schönheit gab und gibt es beim Deutschen Jagdterrier nicht.

Fell & Rute

Beim Deutschen Jagdterrier unterscheidet man zwei Arten der Fellbeschaffenheit: das raue und das glatte Haar. Beides bedarf keiner besonderen Pflege. Die Haut sollte dick und straff anliegend sowie ohne Faltenbildung sein. Somit ist der Hund möglichst gut vor Verletzungen geschützt, wenn er zum Beispiel in einen Fuchsbau einfährt oder im dichten Unterholz stöbert.

Typisch für den Deutschen Jagdterrier

sind seine v-förmigen, leicht anliegenden Kippohren.

Wie bei vielen anderen Terriern wurde früher auch beim Deutschen Jagdterrier die Rute etwa um ein Drittel gekürzt; das ist sogar noch im Standard beschrieben. In Österreich werden die Hunde in der Regel heute nicht mehr kupiert, so wie es das Tierschutzgesetz vorschreibt. In einigen anderen Ländern erfolgt das Kürzen der Rute aber immer noch häufig bei jagdlich geführten Hunden. Die Rute sollte waagrecht oder leicht säbelförmig getragen werden.

Robustheit

Der Deutsche Jagdterrier ist bekannt für seine Robustheit und zeigt kaum Dispositionen für bestimmte Krankheiten. Gelegentlich tritt aber eine Schwäche des Aufhängeapparates der Augenlinse auf, die zu einer Linsenverlagerung und eventuell später zu Grünem Star führen kann.

Diese Erkrankung wird „Primäre Linsen-

luxation“ (PLL) genannt und wird vererbt. Deshalb gibt es einen Gentest dafür, der bei Hunden, die eine Zuchtzulassung bekommen sollen, vorgelegt werden muss.

Jagdliche Einsatzgebiete

Ursprünglich wurden diese Terrier – wie schon eingangs erwähnt – für die Bauarbeit gezüchtet, und zwar vor allem für die Bejagung von Fuchs und Dachs. Der Hund „schließt“ in den Bau und darf erst Laut geben, wenn er beim Raubwild ist. Durch Bellen und Bedrängen versucht er, den Fuchs aus dem Bau zu drängen, ihn zu „sprengen“ und somit den vor dem Bau wartenden Jägern vor die Flinte zu treiben. Da sich ein Dachs in der Regel nicht wie ein Fuchs sprengen lässt, muss meist ein „Einschlag“ gemacht werden, um durch Graben an das Tier zu gelangen.

Bei dieser Art des Einsatzes ist es klar, dass dem Hund ein außerordentlicher Mut und eine gewisse Schärfe innewohnen muss. Andererseits darf er nicht zu groß sein, um überhaupt in den Röhren bis zum Fuchs oder Dachs vordringen zu können. Somit ist der Deutsche Jagdterrier mit seiner Widerristhöhe von höchstens 40 cm und seinem Schneid ideal für diese Arbeit geeignet.

Die Wasserfreude ist eine Eigenschaft, die beim Deutschen Jagdterrier zu den Zuchtzielen gehört, denn er wird auch häufig für die Wasserarbeit eingesetzt. Einerseits soll er ausdauernd im Schilf stöbern, um das



IM JAGDREVIER JAGDHUNDE

Wasserwild vor die Flinte zu bringen, andererseits muss er auch in der Lage sein, das erlegte Wild nach dem Schuss aus dem Wasser oder dem Uferbereich eines Gewässers zu apportieren. Aber auch in Feld und Wald zählen das Stöbern und das Apportieren von Niederwild, Fasan, Rebhuhn und anderem Federwild zu seinen Aufgaben. Beim Stöbern wird vom Deutschen Jagdterrier der Spurlaut gefordert.

Als Allrounder unter den relativ „leichten“ Jagdhunden (Rüden werden 9–10 kg, Hündinnen 7,5–8,5 kg schwer) soll der Deutsche Jagdterrier auch bei der Schweißarbeit eingesetzt werden. Hierzu zählt die Riemenarbeit bei der Nachsuche ebenso wie das Hetzen und Stellen. Aufgrund seiner Schärfe und Härte ist er hierbei besonders für das Stellen von Schwarzwild prädestiniert.

Die ausgesprochene Härte dieses kleinen, aber sehr robusten Jagdhundes ist nur durch seine relativ hohe Schmerzunempfindlichkeit möglich. Bei der Jagd ist der Deutsche Jagdterrier gegenüber seinen Gegnern unerbittlich. Deshalb wird er heutzutage eben sehr häufig für die Stöberarbeit nicht nur auf Nieder- und Schalenwild, sondern vor allem auf Schwarzwild eingesetzt. Denn nur sehr mutige – man kann schon fast sagen todesmutige – Hunde wagen es, sich den wehrhaften Wildschweinen zu stellen und diese gegebenenfalls auch zu packen. Dieses Hetzen und Stellen erfolgt meist in der Gruppe zusammen mit anderen Jagdterriern.

Temperamentvoll

Auch wenn beim Deutschen Jagdterrier zu den Zuchtzielen die beste „Abrichtfähigkeit“ (so wird es im Standard ausgedrückt, wobei heute schon längst nicht mehr vom Abrichten eines Hundes gesprochen wird) gehört, ist er nur schwer zu erziehen. Der Deutsche Jagdterrier ist zwar gelehrig, arbeitsfreudig und gehorsam, aber nur, wenn

man richtig mit seinem Wesen umzugehen vermag. Er ist sehr temperamentvoll und ausdauernd. Er will unbedingt arbeiten und braucht seine Aufgaben sowie das dazugehörige Training. Da er nicht nur als Solojäger, sondern auch mit weiteren Artgenossen – ob Terrier und/oder andere Jagdhunderassen – in der Gruppe eingesetzt wird, muss er eine gewisse Sozialverträglichkeit aufweisen.

Wird er rassegerecht gefordert und ausgelastet, gilt er als angenehmer Jagd- und Familienhund. Wird man seinen Bedürfnissen aber nicht gerecht und ist der Hund unterfordert, wird er sich selbstständig die passende Beschäftigung suchen. Dabei lebt er dann auch seine natürliche Schärfe und seinen Freiheitsdrang aus ...

Der Deutsche Jagdterrier zählt zu jenen Rassen, die häufig als „Einmann-Hunde“ bezeichnet werden. Aufgrund seiner Fähigkeiten gehört er somit in eine feste Jägerhand. Wegen seiner Hartnäckigkeit, seiner Härte und seines ausgeprägten Freiheitsdrangs bedarf die Ausbildung und Führung erheblicher Konsequenz. Von anderen Personen, auch wenn sie zur Familie gehören, wird er sich in der Regel nicht so leicht führen lassen. Er ist misstrauisch gegenüber Fremden und äußerst bellfreudig. Wer diese Rasse nur als reinen Familien- oder Begleithund halten möchte, wird keine Freude mit ihr haben. Auch aus diesem Grund werden Deutsche Jagdterrier von den Züchtern nur an Jäger oder Förster abgegeben. – Er ist eben ein Hund von Jägern für Jäger!



Der Deutsche Jagdterrier: ein Hund von Jägern für Jäger!

Steckbrief

Deutscher Jagdterrier

Ursprung

Deutschland

Verwendung

Vielseitig einsetzbarer Jagdgebrauchshund, besonders geeignet für die Baujagd und als Stöberhund.

Wesen

Mutig, hart, arbeitsfreudig, ausdauernd, vital, temperamentvoll, zuverlässig, umgänglich, führig, weder scheu noch aggressiv.

Haarkleid

Schlichtes, dichtes, hartes Rauhaar oder derbes Glatt haar.

Fellfarbe

Schwarz, dunkelbraun oder schwarz-grau meliert mit rot-gelben, scharf abgegrenzten, sauberen Abzeichen an Augenbrauen, Fang und Brust, Läufen und Weidloch; helle und dunkle Maske gleichermaßen erlaubt; kleine weiße Abzeichen an Brust und Zehen werden toleriert.

Größe

Rüden und Hündinnen
33–40 cm.

Gewicht

Rüden 9–10 kg,
Hündinnen 7,5–8,5 kg.

Fachbegriffe

Schliefen: Der Hund begibt sich in den Bau.

Sprengen: Der Hund treibt Raubwild aus dem Bau.

Einschlag machen: Wenn der Bauhund dem Dachs vorliegt, muss gegraben werden, um den Dachs zu heben.

FOTO WEIDWERK